



Aus der Geschichte des Klosters

Im Jahre 1145 stiftete die adelige Familie der Reifenberger auf ihrem Besitz das Kloster Speinshart und übergab es dem Orden der Prämonstratenser. Die Chorherren widmeten sich der religiösen und kulturellen Arbeit in der Region. Die geistige Mitte bildete das Kloster Speinshart.

Die Reformation im 16. Jahrhundert brachte große Veränderungen: Die Menschen der Oberpfalz schlossen sich dem evangelischen Glauben an und das Kloster Speinshart wurde aufgehoben. Erst 1661 kamen die Prämonstratenser-Chorherren zurück, um wieder klösterliches Leben in Speinshart zu beginnen. Unter Abt Dominikus I. von Lieblein erlebte das Kloster seine barocke Blüte. Doch mit der Säkularisierung 1803 kam erneut eine starke Zäsur für das Kloster. Erst 1921 konnten Prämonstratenser aus dem Stift Tepl (Böhmen) nach Speinshart zurückkommen, um wieder in der Seelsorge tätig zu sein. Heute prägen neun Mitbrüder auf vielfältige Weise das religiöse und kulturelle Leben im Kloster und in der Region.

Herausgeber: Internationale Begegnungsstätte Kloster Speinshart im Auftrag der Kirchenstiftung Speinshart. Text: Frater Lukas Prosch. Literatur: Gustl Motyka: Kloster Speinshart, Mainburg 1987. Abbildung: Uwe Moosburger, Bildarchiv Praemonstratenser-Abtei Speinshart. Grafische Gestaltung: IBKS

2. Auflage 2013 © IBKS 2013



Klosterkirche Speinshart

Zur Baugeschichte

Die Baugeschichte der Speinsharter Klosterkirche steht in enger Verbindung mit der Gründung des Klosters im Jahre 1145. So entstand im 12. Jahrhundert eine dreischiffige Basilika als Vorgängerbau der heutigen Klosterkirche. Im Zuge der Barockisierung der gesamten Klosteranlage durch die Baumeisterfamilie Dientzenhofer wurde die Klosterkirche von Wolfgang Dientzenhofer zwischen 1691 und 1695 neu errichtet. An den Außenmauern sind noch Reste der romanischen Basilika zu erkennen.

Den Innenraum der Klosterkirche haben die Brüder Carlo-Domenico und Bartholomeo Lucchese aus dem Tessin mit Ihrer Werkstatt gestaltet. Zwischen 1694 und 1699 schufen sie die Stuckaturen und Fresken an den Wand- und Deckenflächen in der gesamten Klosterkirche. Außerdem gestalteten sie auch den Hochaltar.

Die Seitenaltäre im Langhaus haben regionale Künstler nach 1714 geschaffen. Ebenso haben Künstler aus dem Umland des Klosters die Kirchenbänke und die Beichtstühle gestaltet. Weitere Ausstattungsstücke wie etwa der Kreuzweg und die Reliquienschreine kamen erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts hinzu.

Im Zuge der Gesamtanierung der Klosterkirche zwischen 2008 und 2012 wurden die liturgischen Orte neu gestaltet. Die Entwürfe für die neue Ausstattung im Altarraum, in der Taufkapelle und in der Beichtkapelle fertigte das Künstler Ehepaar Lutzenberger & Lutzenberger aus Bad Wörishofen.

Der Innenraum

Der Innenraum der Klosterkirche ist geprägt von den Stuckaturen und Fresken der Brüder Lucchese. Das Bildprogramm nimmt am Chorbogen seinen Anfang. Dort ist der Gruß des Engels Gabriel an Maria zu sehen. Bewegt und dynamisch stehen sich die beiden als monumentale Stuckskulturen gegenüber. Maria kniet auf einem Betschemel. Gabriel tritt mit einer Lilie vor Maria hin und verkündet ihr den Heilsplan Gottes, dass sie die Mutter des Messias werden soll. Über dieser Verkündigungsszene ist der Heilige Geist in Gestalt einer Taube zu sehen.



Es schließen sich an die Verkündigungsszene links und rechts allegorische Darstellungen der drei göttlichen Tugenden an: Glaube (Frau mit Kelch und Hostie), Hoffnung (Frau mit Anker) und Liebe (Stillende Mutter mit Kindern). Aus Stuck geformt sind die personifizierten Gaben des Heiligen Geistes die im Langhaus links und rechts angeordnet sind: Rat (Frau mit Lamm), Gottesfurcht (Frau mit Geißel und Kreuz), Stärke (Krieger mit Lanze), Weisheit (Frau mit erhobenen Zeigefinger), Erkenntnis (Frau mit Szepter und zwei Türmen), Frömmigkeit (Frau mit Opfertisch) und Wachsamkeit (Frau mit brennender Kerze, Kranich und Buch). Diese Figurenserie schließt an der Orgelempore mit den vier Kardinalstugenden: Klugheit (Frau mit Spiegel), Stärke (Mann mit Löwe), Gerechtigkeit (Frau mit Likatorenbündel) und Mäßigkeit (Frau mit Kind und Schale).

Exemplarisch für das Wirken Gottes im Heiligen Geist an den Menschen werden zwei Personen vorgestellt: Der Heilige Norbert (Ordensgründer der Prämonstratenser) im Langhaus und Maria (Patronin der Speinsharter Klosterkirche) im Presbyterium. Die Vita des Heiligen Norbert wird durch die Fresken im Langhaus nacherzählt. Als Vorlage für diesen Bildzyklus dienten Kupferstiche der Brüder Galle aus Antwerpen von 1622. Die beiden zentralen Deckenbilder zeigen die Bekehrung Norberts beim Sturz vom Pferd und die Über-

gabe von Ordenskleid und Ordensregel durch Maria und dem Kirchenvater Augustinus. In den umlaufenden Galerien im Langhaus sind in den Deckenfresken Engel zu sehen, die Attribute von Norbert zeigen.

Im Presbyterium ist die Deckengestaltung der Patronin der Kirche gewidmet: Maria Immaculata. Über vier großen Medaillons, in denen vier Propheten des Alten Bundes zu sehen sind, werden in vier runden Bildern Szenen aus dem Leben Mariens gezeigt (Geburt, Tempelgang, Besuch bei Elisabeth und das Tempelopfer nach der Geburt Jesu). Dazwischen sind in kleineren Bildern die vier Kardinalstugenden zu sehen, die hier in engen Bezug mit Maria gebracht werden. Das zentrale Deckenbild zeigt die Aufnahme Mariens in den Himmel. Im östlichen Chorjoch ist in der Mitte die Krönung Mariens zu sehen. Die Fresken in den umlaufenden Galerien des Presbyteriums zeigen Engel mit Attributen Mariens aus der lauretanischen Litanei. An den Pilastern sind im Langhaus Heilige und Selige des Prämonstratenserordens zu sehen. Besondere Beachtung gilt der Rosenkranzbruderschaftskapelle. Auf diese Bruderschaft verweist auch die Rosenkranzmadonna vor dem Chorbogen. Bemerkenswert sind die geschnitzten Stuhlwangen, die an die Passion Jesu Christi erinnern und der monumentale Kreuzweg von Johann Michael Wild.